Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 2

Artikel: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 2. 37. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Februar 1930

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon Hottingen 6800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — Die deutsche Textilindustrie im Jahre 1929. — Die Stabilisierung und die Entwicklung der Textilkonjunktur in Frankreich. — Oesterreich. Zollwünsche der Textilindustrie. — Rumänien. Verzollung von Waren aus Kunstseide. — Aegypten. Neuer Zolltarif. — Finnland. Zollerhöhungen. — Portugal. Neuer Zolltarif. — Argentinien. Zoll für Kunstseidenwaren. — Mexiko. Neuer Zolltarif. — Großhandelsindex für Spinnstoffe. — Peru. Zollerhöhungen. — Industrielle Nachrichten: Schweiz. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel vom Monat Dezember 1929. — Deutschland. — Frankreich. — Oesterreich. — Aegypten. — Die wissenschaftliche Betriebsorganisation in der Seidenstoffweberei. — Die Platt'schen Ganz-Stahl-Garnituren. — Die Kunstseide-Erzeugung der Welt im Jahre 1929. — Krise auf dem Wollmarkt. — Bezeichnung von „Seide" und „Kunstseide". — Das Schlichten kunstseidener Kettgarne. — Das Sengen von Baumwolle und die Bildung von Oxycellulose. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Pariser Brief. — Markt-Berichte. — Absatzförderung durch Beschickung der Schweizer Mustermesse. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Kundendienst schweizerischer Textilmaschinenfabriken. — Moderne Propaganda. — Berufsbildung. — „Solubrol" in der Schlichterei. — Literatur. — Patentberichte. Schweiz; Deutschland. — Vereins-Nachrichten. — Preisarbeiten für Weberei-Praktiker. — Stellenvermittlungsdienst.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren.

Das abgelaufene Jahr war für die schweizerische Seidenindustrie unbefriedigend, und sie hat der im allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Lage in weitgehendem Maße ihren Tribut zollen müssen. Die Verhältnisse sind umso bedenklicher, als es sich nicht etwa um eine Notlage der schweizerischen Seidenindustrie allein handelt, die ja im Vergleich zu der gleichartigen ausländischen Industrie inbezug auf die Produktions- und Absatzbedingungen immer benachteiligt ist, sondern um eine solche der Seidenweberei auch in den übrigen europäischen und nordamerikanischen Ländern. Dabei ist die Nachfrage nach Seidenwaren an sich wohl nicht kleiner geworden; Seidengewebe aller Art waren von der Mode nach wie vor begünstigt und die Preise für Rohstoffe derart tief, daß die Stoffpreise besonders vorteilhaft gestaltet werden konnten. Dieser Widerspruch findet seine Erklärung in erster Linie in der Ueberproduktion, ferner in der immer ausgesprocheneren Schutzzollpolitik fast aller Staaten, in der wachsenden Einfuhr asiatischer Gewebe und endlich in der gespannten finanziellen Lage der Kundschaft, die zu einer Zurückhaltung im Geschäftsverkehr zwingt.

Einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Lage und die Beschäftigung der schweizerischen Seidenindustrie im allgemeinen liefert der Verkehr in Rohseide, wenn auch der beständig zunehmende Verbrauch von Kunstseide einen Vergleich mit den Vorjahren nicht ohne weiteres zuläßt. Bei der Bewertung der Vorkriegsziffer ist endlich zu berücksichtigen, daß die schweizerische Handelsstatistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, sodaß die für das Jahr 1913 ausgewiesene Menge von annähernd 2 Millionen kg zu hoch gegriffen ist. Ueber den Rohseidenverkehr und den „ungefähren Verbrauch" geben folgende Zahlen Auskunft:

	1929 kg	1928 kg	1927 kg	1913 kg
Grège	481,000	669,000	786,000	700,000
Organzin	586,000	661,000	746,000	1,384,000
Trame	30,000	27,000	40,000	735,000
Einfuhr	1,097,000	1,357,000	1,572,000	2,819,000
Wiederausfuhr	107,000	86,000	64,000	847,000
Ungefährer Verbrauch	990,000	1,271,000	1,508,000	1,972,000

Der Rückschlag dem Vorjahre, insbesondere aber 1927 gegenüber ist sehr groß und läßt sich wohl nur dadurch erklären, daß die Bandweberei fast keine Naturseide mehr verarbeitet und ähnliches wohl auch auf die Wirkerei zutrifft. Auch die Seidenstoffweberei braucht weniger Seide als früher, doch bildet für sie der Coconfaden immer noch den Hauptrohstoff. Tatsache ist nun, daß im abgelaufenen Jahr die schweizerische Textilindustrie insgesamt wohl nicht mehr als 1 Million kg natürliche Seide verarbeitet hat, während ihr Verbrauch an Kunstseide auf erheblich mehr als 2 Millionen kg geschätzt wird.

Ausfuhr:

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben hat dem Jahr 1928 gegenüber der Menge nach um 11% und dem Werte nach um 13% abgenommen. Der Unterschied, der auf eine beträchtliche Einschränkung der Erzeugung hinweist, da der Absatz im Inlande keinen Ausgleich gebracht hat, springt deutlich in die Augen und es ist auch bezeichnend, daß trotz der ins Gewicht fallenden Kunstseidengewebe, die Menge nicht viel größer ist als diejenige des letzten Vorkriegsjahres! Die Gesamtausfuhr stellte sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	2,138,200	105,199,000	49.20
1925	2,626,400	207,989,000	79,19
1926	2,250,100	185,941,000	82,64
1927	2,621,600	200,145,000	76.34
1928	2,600,000	187,832,000	72.24
1929	2,313,200	162,215,000	70.13

Der statistische Mittelwert der Ware nimmt beständig ab und der Unterschied gegenüber der Höchstziffer des Jahres 1926 macht annähernd 23% aus. Diese rückläufige Bewegung wird in starkem Maße durch die Zunahme der verhältnismäßig billigen Kunstseidenartikel beeinflußt. Im Berichtsjahre hat aber auch der Preisabschlag der natürlichen Seide in gleicher Richtung gewirkt. Der Wert der Ware stellt sich um 43% höher als vor dem Krieg, während der Aufschlag der Rohseide nur 20—25% ausmacht; die verhältnismäßige Verteuerung des Gewebes gegenüber dem Rohstoff ist in Hauptsache auf die Erhöhung der Arbeitslöhne und der Veredlungskosten zurückzuführen.

Die nach Vierteljahren geordnete Ausfuhr, nämlich:

	kg	Fr	Mittelwert je 1 kg Fr.
1. Vierteljahr 1929	580,800	40,946,000	70.48
2. Vierteljahr 1929	576,000	40,741,000	70.72
3. Vierteljahr 1929	584,700	41,708,000	71.33
4. Vierteljahr 1929	571,700	38,820,000	67.95

zeigt, mit Ausnahme der letzten drei Monate, in denen eine starke Verbilligung der Ware eingetreten ist, keine bedeutenden Schwankungen. Die größte Ausfuhr des Jahres brachte der Monat Juli mit 14,411,000 Franken und die kleinste der Monat November mit 12,153,000 Franken.

Was die einzelnen Absatzgebiete anbetrifft, so sind namentlich die Lieferungen nach Großbritannien (66 Millionen Franken) zurückgegangen; der Ausfall beträgt mehr als 10 Millionen Franken und hängt zum Teil mit der gegen früher verringerten Kaufkraft der englischen Kundschaft und zum Teil mit der Unsicherheit inbezug auf die künftigen Zölle zusammen, die hauptsächlich in den letzten Monaten auf die Ausfuhr lähmend gewirkt hat. Bei Kanada (13,6 Millionen Franken) erreicht die Minderausfuhr fast 5 Millionen Franken und es ist damit zu rechnen, daß dieses für die schweizerische Seidenweberei ursprünglich so aufnahmsfähige Absatzgebiet immer mehr an Bedeutung verliert, namentlich infolge der Erstarkung der einheimischen Seidenweberei. Auch die Ausfuhr nach Australien (11,8 Millionen Franken), die sich in den letzten Jahren stark entwickelt hatte, zeigt einen Rückschlag von mehr als 4 Millionen Franken, sodaß das englische Weltreich, das noch vor zwei Jahren mehr als drei Fünftel der Gesamtausfuhr aufgenommen hatte, 1929 kaum noch für zwei Drittel in Frage kommt. Von den anderen wichtigen Absatzgebieten zeigen nur Argentinien, Frankreich, Belgien, Italien und die Nordstaaten ein bescheidenes Anwachsen, während alle anderen Länder, so namentlich auch Oesterreich, die Vereinigten Staaten, Deutschland und Polen ihre Bezüge an schweizerischen Seidenwaren beträchtlich eingeschränkt haben.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen erreichte den Betrag von 25,200 kg im Wert von 1,7 Millionen Franken. Auch hier hat man es mit einer Minderausfuhr zu tun, trotzdem die diesen Artikeln günstige Mode das umgekehrte Verhältnis erwarten ließ. Die Statistik gibt aber in dieser Beziehung wohl kein richtiges Bild, weil insbesondere die Tücher in großem Umfange nicht zerschnitten, sondern als Stückware zur Ausfuhr gelangen.

Sogar die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch, das sowohl in seiner Eigenschaft als Bedarfsartikel für die Müllerei, wie auch als Spezialität der schweizerischen Industrie eine Sonderstellung einnimmt, hat dem Vorjahr gegenüber um etwa um 10% nachgelassen. Es handelt sich um eine Menge von 32,000 kg im Wert von 10,3 Millionen Franken. Als Hauptabnehmer sind, wie gewohnt, die Vereinigten Staaten, Deutschland und Großbritannien zu nennen.

Es ist naheliegend, daß in einem solchen Jahr auch die unter besonders ungünstigen Verhältnissen arbeitende Seidenbandweberei in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Menge und Wert der ausgeführten Ware haben, wie die folgende Zusammenstellung zeigt, eine beträchtliche Abschwächung erfahren:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	691,000	42,053,000	60.85
1925	489,300	40,350,000	82.47
1926	466,300	24,605,000	52.77
1927	393,600	23,011,000	58.47
1928	372,700	19,808,000	53.15
1929	359,800	18,196,000	50.58

Der statistische Mittelwert geht auch bei diesem Artikel beständig zurück und ist sogar unter den Ansatz der Vorkriegsjahre gefallen. Als Absatzgebiete sind Großbritannien und die Dominions nach wie vor von ausschlaggebender Bedeutung. Großbritannien allein hat für annähernd 10 Millionen Franken schweizerische Bänder aufgenommen. Von Belang sind noch die Lieferungen nach Australien (2,5 Millionen Franken), Kanada (1,4 Millionen Franken) und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Ausfuhr von Näh- und Stickseiden hat sich der Menge nach gegen früher etwas gehoben, während der Wert der Ware, wohl auch hier im Zusammenhang mit der Kunstseide, zurückgeht. Für das ungefärbte Erzeugnis kommt nach wie vor Deutschland als Hauptabnehmer in Frage, während für die Seiden in Aufmachung für den Kleinverkauf, die Nordstaaten einschließlich Holland, Spanien, Südamerika und Großbritannien als wichtigste Kunden zu nennen sind. Die Ausfuhr verteilte sich auch im abgelaufenen Jahre ungefähr zur Hälfte auf Erzeugnisse aus natürlicher und aus künstlicher Seide. Es wurden ausgeführt:

	1929	1928
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	kg 60,500	kg 50,900
Näh- und Stickseiden, für Kleinverkauf	kg 86,600	kg 78,100
	Fr. 3,587,000	Fr. 3,768,000

Bei der Schappe ist der Vorsprung des Jahres 1928 wieder verloren gegangen, wohl im Zusammenhang mit dem Nachlassen der Nachfrage nach Samtgeweben. Als Abnehmer stehen immer noch Deutschland und die Vereinigten Staaten im Vordergrund. Es gelangte zur Ausfuhr:

	1929	1928
Floretseide, ungezwirnt	kg 290,500	320,800
Floretseide, gezwirnt	kg 941,900	1,190,600

Die Ausfuhr von Kunstseide macht, im Zusammenhang mit der beständig zunehmenden Erzeugung, weitere Fortschritte, dagegen wird der statistische Mittelwert der Ware immer kleiner. Er stellte sich im abgelaufenen Jahr nur noch auf Fr. 9.78 je 1 kg, während z. B. für Grège ein Durchschnittswert von Fr. 63.14 für das kg errechnet wird. Die Ausfuhr von roher Kunstseide betrug:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	396,500	4,997,000	12.60
1925	1,724,800	27,966,000	16.21
1926	2,812,300	32,309,000	11.49
1927	3,145,900	34,602,000	11.—
1928	3,572,300	40,286,000	11.28
1929	3,773,800	36,924,000	9.78

Dazu kommt ein Posten gefärbter Kunstseide, der jedoch mit 88,700 kg im Wert von 1,1 Millionen Franken keine große Rolle spielt. Als Abnehmer schweizerischer Kunstseide sind im abgelaufenen Jahre der Reihe nach zu nennen Deutschland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die asiatischen Länder, Frankreich, Spanien und die Tschechoslowakei.

Einfuhr:

In schroffem Gegensatz zu der rückläufigen Bewegung der Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren steht das beständige Anwachsen der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse. Diese Erscheinung ist umso bemühender, als es sich bei der ausländischen Ware zum großen Teil um Artikel handelt, die auch in der Schweiz hergestellt werden, und deren Absatz sich infolgedessen nur durch die Preisunterbietungen erklärt. Der Zoll, der bei den anderen Ländern in solchen Fällen ausgleichend wirkt, gewährt, seines geringen Ausmaßes wegen, der schweizerischen Seidenindustrie keinerlei Schutz.

Für ganz- und halbseidene Gewebe stellt sich die Jahreseinfuhr wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	240,000	11,382,000	47.45
1926	364,700	22,691,000	62.22
1927	428,000	24,571,000	57.41
1928	519,700	28,663,000	55.15
1929	681,100	33,257,000	48.82

Ueber die Qualität und den Preis der ausländischen Einfuhr gibt der Mittelwert gewisse Aufschlüsse; er ist nicht nur heute ungefähr auf den Stand der Vorkriegsjahre gesunken, sondern steht auch um 30% unter dem Ansatz für das schweizerische Erzeugnis, trotzdem unter der ausländischen Ware noch große Posten hochwertiger französischer Nouveautés und Samt und Plüsch enthalten sind! Unter Zugrundelegung des statistischen Mittelwertes der schweizerischen Ausfuhrware, würde die Einfuhr aus dem Auslande einen Betrag von annähernd 48 Millionen Franken erreicht haben. Aus Frankreich sind für ungefähr 16 Millionen Franken Seidengewebe in die Schweiz gelangt und aus Deutschland für etwas mehr als 10 Millionen Franken; es folgen Italien mit 2,5 und England mit 1,6 Millionen Franken. Der letztgenannte Posten umfaßt jedenfalls eine große Menge von Geweben, die wieder in die Schweiz zurückgelangt ist. Die Statistik weist als Einfuhr aus Japan und China nur 1,8 Millionen Franken aus; der Verbrauch asiatischer Gewebe ist in Wirklichkeit jedoch viel größer; sie nehmen aber meistens den Weg über Lyon, werden dort veredelt und gelangen alsdann als französische Ware in die Schweiz.

Auch bei den Tüchern und Schärpen läßt sich eine Einfuhrsteigerung feststellen. Es handelt sich für das Jahr 1929 um einen Betrag von 1,5 Millionen Franken.

Bei den Bändern entspricht die Einfuhr im Betrage von 25,600 kg und im Wert von 2,3 Millionen Franken ungefähr derjenigen des Vorjahres. Bemerkenswert ist, daß bei diesem Artikel, im Gegensatz zu den Stoffen, der statistische Wert der

ausländischen Ware (Fr. 88.67 per kg) erheblich höher ist als derjenige des zur Ausfuhr kommenden schweizerischen Erzeugnisses. Dieser Preisunterschied läßt wohl den Schluß zu, daß die Bezüge aus dem Auslande in der Hauptsache Nouveautés und reinseidene Bänder umfassen. Als Bezugsländer sind Frankreich, Deutschland und Italien zu nennen.

Nur geringe Schwankungen zeigt jeweils die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf. Es handelt sich für 1929 um einen Posten im Gewicht von 10,300 kg und im Wert von annähernd 600,000 Franken, der hauptsächlich aus Deutschland stammt. Ist diese Einfuhr auch nicht bedeutend, so wird sie doch als unerwünschter Wettbewerb empfunden, da es sich um Ware handelt, die zu besonders niedrigen Preisen abgesetzt wird.

Nach dem Rückschlag des letzten Jahres, läßt sich 1929 wieder eine stärkere Einfuhr von ausländischer Kunstseide nachweisen, trotzdem die einheimische Erzeugung von Jahr zu Jahr steigt. Der im Vergleich zum Ausfuhrwert der schweizerischen Ware verhältnismäßig hohe Wert des ausländischen Erzeugnisses zeigt, daß es sich bei dieser Einfuhr in weitgehendem Maße um Qualitäten wie z. B. Azetat- und Kupferseide handeln muß, die in der Schweiz nicht oder kaum hergestellt werden. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß das Fehlen eines schweizerischen Zolles die Ein- und Wiederausfuhr ausländischer Kunstseide begünstigt, wie denn auch ein solcher Verkehr, der oft noch mit Sortierungs- und Veredlungsmanipulationen verbunden wird, in erheblichem Umfange stattfindet. Die Einfuhr von roher Kunstseide stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1920	494,000	12,244,000	24.78
1925	1,092,000	18,562,000	17.—
1926	905,300	11,632,000	12.85
1927	1,535,000	19,905,000	12.97
1928	1,397,000	21,829,000	15.62
1929	1,440,300	20,494,000	14.23

Es kommt noch ein Posten gefärbte Ware im Gewicht von 80,500 kg und im Wert von 900,000 Franken hinzu. Als wichtigste Einfuhrländer sind, wie schon 1928, Frankreich, Italien, Deutschland, Holland und Großbritannien zu nennen.

Die deutsche Textilindustrie im Jahre 1929.

Von Dr. A. Niemeyer, Barmen.

Das Jahr 1929 war für fast alle Branchen der deutschen Textilindustrie eines der gedrücktesten Geschäftsjahre der Nachinflationszeit und — wenn man von der Krisis 1926 absieht — wahrscheinlich das ungünstigste, das die deutsche Textilindustrie vor und nach dem Kriege überhaupt erlebt hat. Während sich 1928 der Index der gesamten Textilproduktion (Basis: Juli 1924/Juni 1926 = 100) trotz dauernden Abbröckelns auf seinem niedrigsten Stande noch nahe an der 100-Linie bewegte, sank er im verflossenen Jahre auf unter 80 zurück (z. B. Juli 78,3) und erreichte erst im letzten Vierteljahr wieder den Stand von 100. Während 1928 der Beschäftigungsgrad (vollbeschäftigte Mitglieder der drei großen Textilgewerkschaften außer Kurzarbeiter) im Mittel 73,4% (1927: 92,3%) betrug, belief er sich im Mai 1929, dem niedrigsten Stande des Jahres, auf nur 60,4%, um dann infolge saisonmäßiger Antriebe erneut zu steigen (Oktober 65,1%) und im letzten Drittel des Jahres — wenigstens in einigen Branchen — wahrscheinlich auch konjunkturell etwas gestützt zu werden. So zeigte sich in der Baumwoll- und Leinen-Industrie, in der Wirkerei und Strickerei, in der Gardinen- und Spitzenindustrie vom Frühherbst ab ein belebteres Bild, so konnte sich die Kammgarnspinnerei eine verhältnismäßig günstige Entwicklung bewahren, während die Wollindustrie im Durchschnitt leicht rückgängig, aber immerhin noch besser beschäftigt war, als der Durchschnitt der übrigen Branchen.

Der ungünstigste Stand liegt im großen Durchschnitt etwa Mitte des Jahres 1929, wo man die wirtschaftliche Lage einiger Textilzweige, so vor allem der Leinenindustrie, der Baumwollindustrie und der Juteindustrie als geradezu deprimierend bezeichnen konnte. Die Leinenindustrie hatte beispielsweise Ende Mai einen Beschäftigungsgrad von nur 36,2% (vollbeschäftigte Mitglieder der Gewerkschaften), die Juteindustrie Ende Juli einen solchen von 44,6 und die Baumwollindustrie Ende Mai einen solchen von 51% zu verzeichnen, während sich die Durchschnittsziffern von 1928 auf 47 bezw. 94,1 bezw. 67,6% beliefen. Man sieht, wie tiefgreifend sich der seit Ende 1927 unaufhaltsam fortgeschrittene Konjunktureinbruch in diesen drei Branchen ausgewirkt hat. Demgegenüber haben die Seiden- und Kunstseidenindustrie, die Wollindustrie und die Wirkerei und Strikkerei — mit Schwankungen natürlich — entweder ihren Stand vom Vorjahre behaupten, ja zeitweise überschreiten können (Seide und Kunstseide) oder weit geringere Abschläge zu verzeichnen, als die vorher genannten Branchen.

In allen Zweigen aber herrschte ausnahmslos ein Preisdruck, wie er in dieser Schärfe und allgemeinen Verbreitung wohl noch niemals in der deutschen Textilindustrie wahrzunehmen gewesen ist. Die Erträgnisse für das Jahr 1929 werden infolgedessen gegenüber den Vorjahren fast überall eine merkliche Verringerung erfahren, und die Textil-Aktionäre werden sich mit ermäßigten Dividendenausschüttungen abfinden müssen, soweit nicht in den Unternehmungen sehr vorsorgliche Reservenpolitik getrieben worden ist. Die Insolvenzen der Textilwirtschaft haben gegenüber 1928 eine starke Steigerung erfahren, und zwar — abgesehen von den außergerichtlichen Vergleichen und mangels Maße abgewiesenen Konkursen — von 2170 auf rund 2900. Das ist eine Zunahme um mehr als ein Drittel. Der Anteil der Industrie an den ausgetragenen Konkursverfahren der gesamten Textilwirtschaft hat sich von 205 auf rund 300 oder von 14 auf rund 17% der Textilkonkurse erhöht. Auch darin liegt ein deutliches Zeichen für die Verschärfung der Verhältnisse, die in der Textilindustrie im verflossenen Jahre eingetreten ist.

Bei der Betrachtung der Rohstoffmärkte legen wir die Ermittlungen des Statistischen Reichsamts zu Grunde. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um Durchschnittsziffern handeln, in denen die tatsächlich vorgekommenen Schwankungen erheblich ausgeglichen sind. Sie genügen jedoch, um die große Linie zu kennzeichnen, auf die es in einer zusammenfassenden Jahreswürdigung ankommt. Die Baumwolle (Univ. Standard amer. 1 kg loco Bremen) hat sich erfreulicherweise — wie 1928 — auch im abgelaufenen Zeitabschnitt von den ungeheuren Schwankungen der beiden Jahre 1926 und 1927 freigehalten und ist nach einem vorübergehenden Auftrieb von Januar auf März (von 1,97 auf 2,05 Rm.) und nach einer Stockung in den Sommermonaten bis Ende November auf 1,79 RM. zurückgegangen, ein Preis, der fast dem niedrigen Durchschnitt der Jahre 1926 und 1927 (1,76 bezw. 1,77 RM.) nahekommt. In der Baumwollspinnerei und -weberei sind die Margen seit Mitte des Jahres — unabhängig von den Tendenzen am Rohstoffmarkt — gestiegen, eine Tatsache, die vom Institut für Konjunkturforschung auf andere als jahreszeitliche Einflüsse, also wohl solche konjunktureller Art, zurückgeführt wird. Allerdings sind die Margen in der Nachkriegszeit noch niemals so erschreckend niedrig gewesen, wie im Sommer 1929. Betrug beispielsweise die niedrigste Preisspanne zwischen Baumwollgarn und Rohbaumwolle (Preis für 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart minus Preis für 1,1 kg Rohbaumwolle Middl. amer. univ. loco Bremen) in der schlechtesten Zeit von 1926 (Juli und August) 0,65 RM., in der besten Zeit von 1925 (Oktober) 1,48 RM., so sank sie 1929 von 0,81 RM. im Januar auf 0,63 im Juli, um sich dann bis November wieder auf etwa 0,87 RM. zu heben. In der Baumwollweberei lagen die Verhältnisse nicht besser. Hier ist selbst 1926 nicht eine derartig niedrige Webmarge (Beispiel: Preis für 8 m Kretonne 16/16 aus 20/20er Stuttgart minus Preis für 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart) zu verzeichnen gewesen, wie im Sommer 1929, wo die Preisspanne zeitweise (Juni) auf 1,10 RM. gesunken war, gegenüber einem Höchststand der Nachinflationszeit von 2.01 RM. (Oktober 1925), gegenüber dem niedrigsten von 1,21 RM. (Juli 1924) und einer Januar-Marge 1929 von 1,34 RM. Aber auch in der Baumwollweberei ist erfreulicherweise eine Erholung eingetreten, sodaß sich die Preisspanne im November wieder auf 1,34 RM. stellte. Der starke Druck